

Anschnallen und die Fantasie fliegen lassen

Das Artort-Festival des Heidelberger Unterwegstheaters auf dem Airfield

Von Isabelle von Neumann-Cosel

Es gibt sie noch, die unentdeckten Orte – selbst in einer touristisch voll erschlossenen Stadt. Der Leiter des Heidelberger Unterwegstheaters, Bernhard Fauser, ist ein Stadt-Entdecker allerersten Ranges. Unvergessen ist die Tatsache, dass er das Alte Hallenbad aus seinem jahrzehntelangen Dornröschenschlaf weckte, das Heidelberger Schloss mit völlig neuen Augen sehen lehrte oder einen temporären Grüngürtel inmitten übermächtiger Verkehrsadern entstehen ließ. Zusammen mit seiner Partnerin, der Choreografin Jai Gonzales, setzt er seit vielen Jahren während der längst Kult gewordenen Artort-Festivals neu zu entdeckende Orte so in Szene, dass die Gedanken der Zuschauer das Fliegen lernen.

In diesem Jahr buchstäblich – denn der Spielort ist das Airfield, der längst geschlossene Heidelberger Militärflugplatz. 2014 an den Bund übergeben, harret die Fläche auf eine neue Bestimmung. Einstweilen können Festivalbesucher vor Ort selbst Visionen für eine Zukunft des Geländes entwickeln. Es wartet mit starken Eindrücken auf: viel Beton. Die Landebahn ist über einen Kilometer lang. Umgebende Grasflächen, seit Jahren erstmals gemäht, zeugen von Sandboden und großer Trockenheit. Der Blick zurück nach Heidelberg bietet eine völlig neue, ungewohnte Perspektive.

Um die ungewohnten Perspektiven, die neuen Gedanken Raum geben können, geht es in Tanz und Performance und in den eigens für diesen Ort angelegten Installationen. Wie immer haben Fauser & Gonzales internationale, regionale und lokale Künstler um Beiträge gebeten. Der Bildhauer Knut Hüneke entlockt dem harten Granit wuchtige, mythische Steinskulpturen – seine tonnenschweren archaischen Figuren hocken auf der Landebahn, als gehörten sie ein für alle Mal da hin. Dass solche Steinwesen auch tanzen können, dass Eisen singt und der Hammer den Takt gibt – das alles demonstrierte der Künstler in einem Workshop der besonderen Art.

Fliegen ist eigentlich out, wenn man ans Kohlendioxid denkt; aber den Gedanken reichen auch schon hölzerne Flü-



Künstlerischer Flugversuch auf dem Heidelberger Airfield. Foto: Günter Krämmer

gel. Der Mannheimer Thomas Kaufmann hat sie an einen Setra-Bus (Jahrgang 62) montiert und so einen wundersamen „Airbus“ geschaffen. Der Rest ist Gedankenspiel: „Folgen sie den Anweisungen des Fluggersonals“. So hat Jai Gonzales ihre neue witzige Arbeit für fünf TänzerInnen genannt, inspiriert von den durchchoreografierten Bewegungen, mit denen Stewardessen das Verhalten im Notfall an Bord demonstrieren. Die Künstler begleiteten den zweieinhalbstündigen Spaziergang der Besucher und tauchten immer wieder überraschend auf: zwischen den Antennen auf dem Tower, in den Garagen oder auf dem filigranen Gerüst, das der Mannheimer Ingenieur Hans-Peter Restle dem umgebenden

Raum als Orientierungspunkt entgegenstellte („Raumgraphiken 4-6-8“).

Zwei international preisgekrönte Tanz-Duos zeigten, dass Tanzkunst Futter für Auge, Hirn und Lachmuskeln sein kann: Lucio Baglivo und Mariana González Collado (Spanien) demonstrierten aufs Schönste, wie schwer es sein kann, Zweisamkeit zu erarbeiten – vor allem, wenn er ein harmoniebedürftiger Softie und sie eine zackige Flamenco-Königin ist („MyL“). Stefan Sing und Christiana Casadio zeigten in „Tangram“ ebenfalls einen Paar-Wettstreit, mit atemberaubenden Jongleur- und Artistik-Einlagen.

Wer ans Fliegen denkt, kommt nicht am Thema der Ressourcenschonung vorbei. International renommierte Künstler

haben den riesigen versiegelten Flächen überraschende Statements entgegengestellt.

Dem Franzosen Pierre Surtel reichen 1000 mit farbigem Wasser gefüllte Marmeladengläser oder in Metallrahmen gespannte Netze, um einen Sommertag am Meer zu beschwören. Hintersinnig ist die Ansammlung von 70 in Autoreifen angelegten mit beleuchtetem Plastik bewachsenen Beeten, bei denen auf LED-Displays unterschiedliche Namen auftauchen. Sie erinnern an ermordete südamerikanische Umweltaktivisten und zeigen auf die Versacher des Klimawandels. Was müsste sich ändern? Das fragen sich auch Mavro Avrabou und Dimitri Xenakis, die Oldtimer als aussterbende Art einer neuen Bestimmung zuführten: In „Greenhouse“ sind sie bis unters Dach mit riesigen Blumen angefüllt. Ihre „Gießkannen“ markieren den Weg bis zu einem spektakulären Gießkanne-Beet, das an die

knapp Ressourcen Wasser erinnert.

Passend zum Ort: Das Airfield ist von allen Versorgungskanälen abgeschnitten; kein Wasser, kein Abwasser, kein Strom. Letzteres machte am Eröffnungsabend dem durchchoreografierten Publikumsspaziergang einen kleinen Strich durch die Rechnung – die temporäre Stromversorgung patzte, und Bernhard Fauser musste auf seine Entertainer-Qualitäten zurückgreifen. Pannen hin, Improvisation her – am Ende war doch alles (inclusive zahlreicher Programmpunkte, hier nur aus Platzgründen unerwähnt bleiben) eindrucksvoll zu sehen.

Info: Noch bis 14. 7. und vom 18.-21. Juli, www.hebelhalle.de

Eine Oper aus Norddeutschland

Der Vorverkauf für den „Winter in Schwetzingen“ beginnt heute

Von Matthias Roth

Die Plakate und der Flyer machen es deutlich: Mit neuem Blickfang zeigt das Theater Heidelberg, dass sich beim Barockfestival „Winter in Schwetzingen“ etwa tut. Das Künstlerische Leitungsduo Thomas Böckstiegel und Ulrike Schumann, verantwortlich für die Oper im Hause und das beliebte Festival (Auslastung 97% im letzten „Winter“) starten voll durch: Mit „Die getreue Alceste“ von Georg Caspar Schürmann, uraufgeführt 1719 in Braunschweig-Wolfenbüttel, wird das beinahe vergessene Werk des kaum bekannten Komponisten nach 300 Jahren zum ersten Mal wieder komplett auf der Bühne gebracht. Am 1. Dezember ist Premiere im Rokokotheater; es gibt zehn Termine bis 31. Januar.

Damit beginnt eine Serie mit deutschen Barockoper, wobei Schürmann als Vertreter der norddeutschen Schule zwischen Keiser und Graun gilt. Von seinen etwa 30 Bühnenwerken drei bis vier erhalten geblieben. „Alceste“ immerhin wurde bereits wiederentdeckt durch Ira Hochman und das Ensemble Barockwerk Hamburg, die eine Teil-Einspielung und eine Notenedition vorlegten.

Während Christina Pluhar die Oper zusammen mit dem Philharmonischen Orchester und zehn Solisten einstudieren wird, gastiert Ira Hochman als Dirigentin des Bachchors mit einem baro-



Freuen sich auf den Winter (v.l.): die Operndirektoren Thomas Böckstiegel und Ulrike Schumann sowie Intendant Holger Schultze. Foto: Sebastian Bühler

Beängstigend präzise

Die Willibald-Kramm-Preisstiftung präsentiert Werke von Christian Adam und Dik Juengling in der Heidelberger Stadtbücherei

Von Susann Behnke-Pfuhl

Beide sind große Zeichner, beide erhielten bereits den Willibald-Kramm-Preis. In der Heidelberger Stadtbücherei stellen nun Christian Adam und Dik Juengling gemeinsam aus. Dabei zeigt sich, dass die beiden Künstler ein sehr gegensätzliches Werk aufweisen.

Engeladen wurden die Künstler von der Kramm-Preisstiftung, deren Mitglied Stefan Hohenadl in die Doppelausstellung einführte. Er wies auf die Retrospektive von Christian Adam hin, Juengling bezeichnete er als „Meister des Stifts“. Trefflich umriss der Regisseur Rainer Kleinstück in seinem kurzen Schauspiel die künstlerischen Eigenheiten der beiden und ihre philosophischen Gedanken zu unserer Zeit.

Von Christian Adam (Jahrgang 1941) sind rund 20 satirische Tuschezeichnungen zu sehen, deren Aussagen durch beigebelegte Texte vertieft auf den Punkt gebracht werden. Die Werke des in Mannheim lebenden Künstlers sind in vielen öffentlichen Sammlungen der Region zu finden. Er ist bekannt für seine



Christian Adam und Dik Juengling in ihrer Ausstellung in der Stadtbücherei. Foto: Susann Behnke-Pfuhl

Malerei der „Makrobiologischen Organismen“, mit der er kraftvoll aus der Farbe neue „Ordnungen“ erschafft, die die Materie neu organisieren. Wie der Titel der Ausstellung schon andeutet, geht es in dieser Werkreihe um das absichtliche Wegschauen und die Verlogenheit in der Gesellschaft. Auch die Selbstzufriedenheit der Menschen bringt Adam treffs-

cher und scharfzüngig auf den Punkt. Viele seiner Werke entstehen im engen Austausch mit Rainer Kleinstück.

Das „Klerikale Schachspiel“ prangert den Machthunger der Kirche an. In einer anderen Zeichnung versinnbildlicht ein dämonisches Gesicht den Verlust der Gefühle. Sarkastische Kommentare auch zum Stand der Beziehungen. Wie 2014 in seinen Installationen im Forum für Kunst wird auch die Vergangenheit des Dritten Reiches abgehandelt. Virtuos umreißen dabei seine Konturlinien das Sujet, halten beängstigend präzise das Geschehen fest.

Der 1942 geborene Dik Juengling, von dem wunderbare Porträtzeichnungen in Erinnerung geblieben sind, bezeichnet sich inzwischen als Cartoonist. Ihn interessiert das Andere, Komische. Seine

Arbeiten stammen aus den Jahren 2018 und 2019; er zeichnet am I-Pad und ergänzt die Arbeit später mit dem Farbstift. Für das Auge ist kaum zu unterscheiden, welche Teile des Bildes analog entstanden und welche mit der Software gezeichnet wurden. In „éléphantique“, das wie die anderen handkolorierten Drucke in einer Auflage von fünf Exemplaren vorliegt, bilden Kopf, Rumpf und Beine ein fließendes Ganzes. Mit wenigen Strichen entsteht ein fantastisches „wisnwesen“.

Die leuchtenden Farben seines Oeuvres zeigen eine Abkehr vom Gegenstand. Die Technik, so schreibt er in einer Ausstellungsbroschüre, bietet ganz neue Formen der Gestaltung. Sie beeinflusst auch seine Farbstiftzeichnungen, in denen Lichtreflexe starke Akzente setzen.

Info: „ab-sicht-lich“ – Christian Adam und Dik Juengling“ im Foyer der Heidelberger Stadtbücherei, Poststraße 15, bis 28. August. Geöffnet dienstags bis freitags 10-20 Uhr, samstags 10-16 Uhr.

cken Weihnachtspasticcio in der Peterskirche (7.12.) und mit eigenem Ensemble am 18. Januar, in dem Arien von Schürmann, Keiser und Graun erklingen. Solistin ist Hanna Zumsande (Sopran). Pluhar kommt ebenfalls mit eigenem Ensemble nach Schwetzingen, und zwar mit zwei unterschiedlichen Konzerten am 11. und 12. Dezember, darunter als Weltpremiere das Programm „Far la ninna nanna“ mit Wiegenliedern des 17. Jahrhunderts: Wer Karten für beide Konzerte kauft, bekommt auf jedes einen Rabatt von 25%.

Erstmals gibt es im Rahmen des Festivals auch ein Familienkonzert (am 18. und 21. 12., jeweils vormittags), und zu den Weihnachtskonzerten des Philharmonischen Orchesters am 18. und 19. Dezember in Schwetzingen wurde wegen der großen Nachfrage bereits ein drittes am 21.12. im Maguerre-Saal des Heidelberger Theaters anberaunt.

Ein Liederabend des deutschen Barock mit Carly Owen (Sopran) und Karolina Morfa (Mezzo) am 29.12. sowie das traditionelle Preisträgerkonzert der Austria Barock Akademie (25. Januar) runden das Festivalprogramm ab.

Info: Programm im Internet unter www.winter-in-schwetzingen.de

Art & Collect AUCTION
Samstag, 20. Juli, 10 Uhr
Besichtigung: 10.00 - 18.30 Uhr
Montag, 15. Juli bis
Donnerstag, 18. Juli 2019
www.metz-auktion.de

Paar Fo-Hunde, China 17. Jh., Bronze, H=je 40 cm

Friedrich-Ebert-Anlage 3-5 · 69117 Heidelberg
Tel. 06221/23571 · fine-art@metz-auctions.com



Dominique Prot (geb. 1628), Öl/Lw., mittig/sign./dat. 1642, gerahmt, 71 x 99 cm

Versteigert werden meistbietend ca. 1.700 Kunstobjekte aller Art des 11. bis 21. Jhs., u.a. aus dem Besitz der Jesuitenkirche in Heidelberg, des Klosters Erlenbad, Sasbach (Schwarzwald), sowie der Künstlernachlass W. H. Nehring (1942-2013), Afrika, Asiatika, Bücher, Bestecke, Bronzen, Fayencen, Gemälde, Glas, Graphik, Goblins, Miniaturen, Möbel, Porzellan, Puppen, sakrale Kunst, Schmuck, Silber, Spiegel, Spielzeug, Stand-, Tisch-, Taschen- und Wanduhren, sowie Wand-, Tisch- und Deckenlampen, Tabatiären, Teppiche, Zeichnungen; Art-Déco, Jugendstil und 50er Jahre, viele spannende und interessante Kuriositäten, Dekoratives und Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Online-Katalog unter www.metz-auktion.de



Bronzeschale, Kambodscha 11. Jh.



Einhenkelmörser, Nürnberg 15. Jh.



Fassadenschrank, Straßburg dat. 1661, Nussbaum, furniert. Provenienz: Kloster Erlenbad, Sasbach im Schwarzwald, H=234 cm, B=217 cm, T=70 cm



Köln 17. Jh., Elfenbein, H=29 cm



Ziborium, Silber Braunschweig 1723, H=23,5 cm



Prunkcollier und dazu passendes Armband 18 ct Weißgold, gefasst mit ca. 268 Brillanten, ca. 28,15 ct, ca. 77 Diamanten, ca. 10,43 ct, und 10 Rubinen, ca. 12,80 ct

ANZEIGE